

Training für Mähdrescherfahrer

Ernten lernen

Der Fahrer entscheidet über Arbeitsqualität und Leistung großer Erntemaschinen. Deshalb sollte er die Maschine gut kennen und wissen, an welchen „Schrauben“ er drehen muss, um das meiste herauszuholen und Top-Qualität zu ernten. Wir stellen die Arbeit eines Mähdrusch-Trainers vor, der seine Erfahrungen seit fünf Jahren hauptberuflich weitergibt.



Trainer Martin Reichelt erklärt Christian Sprögel, Michael Schulze und Walter Borris einige Funktionen des Mähdreschers auf dem Flip-Chart. Danach werden die Baugruppen an der Maschine überprüft und ggf. korrigiert.

Schulungen für Hochleistungsmähdrusch:

LDH Reichelt

Wehr 231

D-48739 Legden

Martin Reichelt (Mähdruschtrainer)

Tel.: 0163-9720201

Internet: www.power-harvesting.com

Information & Terminplanung:

Hans Carstens

Tel.: 04194-1515

Mobil: 0171-6256425

Fax 04194-1505

Mail: info@power-harvesting.com

Hans-Heinrich Haarnagel,
Fachjournalist, Algermissen

Schulungen für Mähdrescherfahrer werden von den Herstellern und Einrichtungen wie den DEULA Schulen angeboten. Inzwischen bieten auch freie Trainer interessante Dienstleistungen an. Während die Schulung durch den Hersteller meist nach dem Kauf und vor dem ersten Einsatz stattfindet, bietet Martin Reichelt als freier Trainer ein interessantes Konzept an (www.power-harvesting.com).

Martin Reichelt berät auch vor dem Kauf bei der Auswahl der passenden Maschine für den jeweiligen Betrieb bzw. Einsatzbereich. Oder er bietet ein Vorerntetraining direkt an der Maschine an.

■ Training für den Winter gebucht

Walter Borris bewirtschaftet in einer GbR zusammen mit Andreas Kulawik und Christian Sprögel einen Ackerbaubetrieb mit 560 Hektar Mähdruschfläche in Athenstedt nahe Halberstadt in Sachsen-Anhalt. Mit ihrem Mähdrescher, einem New Holland 9080 Rotordrescher Baujahr 2008, sind sie sehr zufrieden. Trotzdem fragten sich die Landwirte beim Besuch der letzten DLG-Feldtage, ob sie den maximalen Durchsatz ihres Hochleistungsmähdreschers schon erreicht haben oder ob noch mehr möglich ist. Sie buchten ein Training mit Martin Reichelt.

■ Gute Investition

Walter Borris fährt seit über 30 Jahren Mähdrescher und hat schon viele Seminare und Schulungen mitgemacht. Auf die Frage, wann sich die Kosten des Trainings bezahlt machen werden, antwortet er: „Für mich persönlich ist es das best angelegt Geld! Ich habe aber

noch nie ein Seminar mitgemacht, wo ich in so kurzer Zeit so komprimiert erklärt bekommen habe, wie ein Mähdrescher funktioniert – ob Tangential- oder Rotordreschwerk – wo die Schwachpunkte sind, wo man eingreifen kann, vor allem wo man genau versteht, was in der jeweiligen Situation zu tun ist. Das Prinzip lautet: mehr Volumen und Masse, schneller Fahren, mehr Leistung und Qualität! Das habe ich hier verstanden.“

Das sind die Grundlagen, dazu schult Martin Reichelt noch die Feinjustierung. Walter Borris und seine Partner erwarten, dass die Investition in das Training schon in der nächsten Ernte Früchte trägt und in den nächsten Jahren noch nachwirkt.

Außerdem steht Martin Reichelt seinen Kunden in der Ernte rund um die Uhr per Mobiltelefon für Fragen zur Verfügung. Als kostenlosen Service. Wenn es gewünscht und machbar ist, kommt der Trainer auch vorbei und betreut „seine Fahrer“ vor Ort.

■ Schulung ohne Beamer

Die Schulung fand bei minus drei Grad Außentemperatur in einer unbeheizten Maschinenhalle statt. Die kleine Gruppe begann mit dem Training vorn am Schneidwerk und Schrägförderer und endete am Häcksler. Es wurden alle Bauteile angesprochen, wo Verluste auftreten können. Martin Reichelt arbeitete mit einem Flip Chart. Dort werden die Punkte, die zu beachten sind, aufgelistet und besprochen.

Die aktuelle Einstellung wurde direkt am Mähdrescher überprüft und, falls erforderlich, sofort korrigiert. Arbeiten an größeren Bauteilen wie das Kalibrieren des Dreschwerks und der Siebe oder das Richten der Einzugsschnecke im Schneidwerk müssen später erfolgen. Walter Borris, Christian Sprögel und der neue Mitarbeiter Michael Schulz, der noch nie eine Ern-



Die Multifinger der Einzugsschnecke

sollen sich bei „8 Uhr“ aus dem Gutfluss ziehen, damit die Ähren an der Schnecke nicht rundlaufen. Sonst entstehen hier Körnerverluste.



Der Abstand zwischen Einzugsschnecke und Schneidwerksmulde

muss auf die Druschfrüchte genau eingestellt werden, sonst wird schon hier gedroschen. Raps mit seinen dicken Stängeln braucht einen größeren Abstand als Getreide.



Verstellung des Abstands Einzugsschnecke zu Schneidwerksmulde. *Fotos: Autor*



Blanke Stellen vorn am Schneidwerk deuten auf eine falsche Einstellung der Halmteiler hin und müssen korrigiert werden, da sonst auch hier Verluste entstehen.

temaschine gefahren hat, gingen alles genau durch. Schwerpunkte bildeten die Einstellung des Dreschwerks und des Siebkastens. Hier liegt der Schlüssel des Erfolgs, hier wird der Gutfluss durch die Maschine optimiert. Fehler aus dem Dreschwerk können im Siebkasten nicht ausgeglichen werden. Martin Reichelt hat sein eigenes Konzept entwickelt. Es stört ihn auch nicht, dass er andere Wege beschreitet als allgemein üblich, um zum Erfolg zu kommen. Im Gegenteil.

■ Wie wird man Trainer?

Martin Reichelt führte nacheinander mehrere landwirtschaftliche Lohnunternehmen in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen sowie Mecklenburg-Vorpommern und wurde oft von seinen Kunden angesprochen, Getreide im Lohn zu dreschen. Mit Blick auf den Wettbewerb, die üblichen Preise pro Hektar und die Leistung der Mähdrescher stellte er aber fest, dass sich das nicht rechnet. Da die Kunden nicht locker ließen, beschloss er, das Ganze mal genau unter die Lupe zu nehmen. Rentabler Lohndrusch funktioniert nur, wenn die Leistung, also der maximale Durchsatz, und die Qualität stimmen. Er testete Mähdrescher und stellte fest, dass sie oft anders reagieren als es von den Kollegen gesagt und in den Büchern beschrieben wurde. Zum Beispiel: wenn man schneller fährt, steigen die Verluste. Oder: die Siebe müssen ständig angepasst werden. Er probierte solange aus, bis er die Einstellung optimiert hatte und mehr am Tag ernten konnte als die anderen. Jetzt erst sah er ein Potenzial, mit Lohndrusch Geld zu verdienen. Und was für Lohnunternehmer gilt, trifft auch für landwirtschaftliche Betriebe zu: Zeit ist Geld, gute Erntetage sind knapp, also muss ein hoher Durchsatz mit geringsten Verlusten und hoher Qualität des Ernteguts erreicht werden. Dazu Martin Reichelt, der seit fünf Jahren nur noch als Trainer arbeitet: „Ich gehe das Thema Mähdrusch von der praktischen Seite her an und unterscheide mich daher von allen anderen, die zuerst die Theorie betrachten. Beim Beginn meiner Arbeit mit dem Mähdrescher stellte ich fest, dass die Angaben der Hand- und Lehrbücher oft nicht zum Ziel führten. So habe ich mein Konzept entwickelt und unterscheide mich daher von anderen Trainern und der an den Hochschulen vertretenen Lehre. Meine Kunden haben Erfolg damit. Sie bestätigen damit diese Vorgehensweise und das Power-Harvesting Konzept. Und mit jedem Training wächst die Zahl der Landwirte und Fahrer, die mehr und schneller ernten wollen.“

■ Weltweit im Einsatz

Ob in Deutschland oder in Russland, Sibirien, Kanada und Kroatien, Reichelt muss den Kunden erst beweisen, dass er „es kann“. Meist reichen ein paar gezielte Fragen nach den Problemen. Mit welcher Einstellung ist der Kunde gefahren und welche Qualität kam im Korntank an? Wie stark ist die Überkehr belastet? Fährt das Korn dort „Karussell“ oder landet es gleich im Tank? So geschehen auch bei der besuchten GbR.

In Russland dagegen müssen erst die Direktoren überzeugt werden. 20 % mehr Ertrag auf der gleichen Fläche durch geänderte Einstellungen der Maschinen führen dann schnell zum Erfolg und zu mehreren Trainingstagen in den nächsten Monaten.

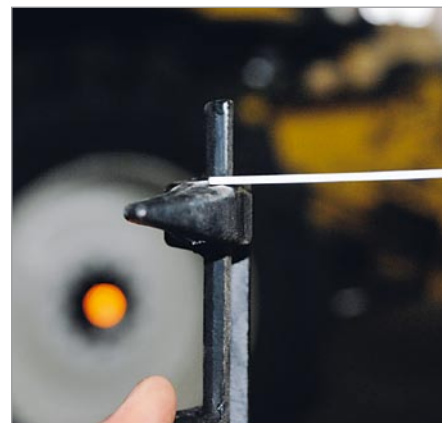
■ Gutfluss optimieren

Während früher das Training einen Tag (ca. 10 Stunden) dauerte, arbeitet Martin Reichelt jetzt 1,5 Tage mit der kleinen Gruppe, die aus maximal sechs Teilnehmern bestehen darf, damit jeder auch alles selbst an der Maschine machen kann. Künftig wird das Training auf zwei Tage ausgeweitet. Martin Reichelt: „Ich lerne selbst bei jedem Training noch dazu. Auf jedem Betrieb werden neue Dinge angesprochen, und jede Ernte bringt neue Situationen und Herausforderungen. Die wichtigen Anregungen meiner Kunden baue ich sofort in das Training ein.“

Es gibt Hersteller, die werben damit, den Gutfluss in der Maschine zu optimieren. Meist finden Reichelt und seine Kursteilnehmer aber Einstellungen vor, die das Erntegut nicht optimal fließen lassen. Der erfahrene Trainer kennt alle relevanten Stellen an jedem Mähdreschertyp, der im Einsatz ist. Diese Reibungspunkte abzustellen, ist eines seiner Erfolgsrezepte: seine Kunden erkennen das Problem, lösen es selbst und haben ein gutes Gefühl, in der nächsten Ernte besser und sicherer mit hoher Leistung und guten Qualitäten zu fahren.

■ Den alten Hasen das Wasser reichen

Der junge Trainingsteilnehmer Michael Schulze, der noch keine Erfahrung mit Mähdreschern gemacht hat, war vom Training mit Martin Reichelt sofort begeistert: „Wer schon Mähdrescher gefahren ist, hat bei dieser Schulung seine Fehler erkannt und lernt daraus. Für mich ist alles Neuland. Ich hätte nicht gedacht, dass man so viel dabei lernt. Ich traue mir zu, jetzt nach dem Training selbst alten Hasen, die das Training nicht kennen, noch etwas Neues zu erzählen, was sie noch nicht kennen



Beim Wechsel der Finger sollten unbedingt Original Ersatzteile des Herstellers verwendet werden. Dies Foto zeigt einen Nachbau, denn Ober- und Unterfinger müssen gleich breit sein, sonst funktioniert das Prinzip der Gegenschneide nicht und die Halme werden abgerupft statt sauber geschnitten.



Beim Mähdreschertraining werden alle Einstellungen am Mähdrescher überprüft und bei Bedarf korrigiert.

und was ihnen hilft, den Gutfluss im Mähdrescher zu optimieren. Ich hätte nicht gedacht, dass das hier alles so klar und einleuchtend erklärt wird.“

Fazit: Das Power-Harvesting Training wird seit über fünf Jahren angeboten. Schneller und besser ernten ist das Ziel dieser Schulung. Auch Hersteller und Händler im In- und Ausland interessieren sich inzwischen für das bisher nicht alltägliche Trainingskonzept. Und da auch Landwirte nichts zu verschenken haben, wird das Interesse an dieser Art zu schulen, sicher zunehmen. Auch bei minus drei Grad Außentemperatur in nicht beheizten Hallen. (m) NL